

Stadtrechts, dessen Entstehung der Vf. um die Mitte des 14. Jh. vermutet, erfolgt im Anschluß eine Beschreibung der Kaiserswerther Gerichtsverfassung. Hiernach bildete das unter der Leitung eines Schultheißen stehende Schöffengericht das Niedergericht, während dem auf dem Freihof der Burg tagenden Vogtgeding die Funktion eines Hochgerichts zufiel. Das auf dem Fronhof von St. Suitbert fortbestehende grundherrliche Hofgericht büßte hingegen für die auf bergischem Territorium liegenden Besitzungen seine Rolle als Oberhof ein. Dem Verständnis der für die Reichs- wie für die Lokalgeschichte aufschlußreichen, dabei jedoch deutlich in zwei Teile zerfallenden Studie wäre es dienlich gewesen, wenn sich der Vf. weniger von der naturgemäß begrenzten Thematik der angezogenen Quellenzeugnisse als vielmehr von einer durchgängig zu verfolgenden Fragestellung hätte leiten lassen.

Tilman Struve

Zs. des Aachener Geschichtsvereins 98/99 (1992/93). – Der Band enthält die Beiträge zu einem wissenschaftlichen Kolloquium, das am 16. und 17. November 1990 unter dem Titel „Probleme der Geschichte der Stadt Aachen“ stattfand. Die ma. Sektion enthält acht Aufsätze: Dietmar FLACH, Pfalz, Fiskus und Stadt Aachen im Lichte der neuesten Pfalzenforschung (S. 31–56), zeichnet wichtige neuere Forschungsdiskussionen nach; etwa ab wann St. Marien als Stift organisiert gewesen und wie seine Doppelfunktion als Pfalzkapelle und Pfarrkirche einzuordnen sei, welche Rolle das Stift als Stadtherr im 12. Jh. gespielt habe. Manches ist kaum zu verstehen; kann man einer Forschungsmeinung wirklich „bestätigend entgegentreten“ (S. 52)? – Ernst Günther GRIMME, Die ideengeschichtliche Bedeutung des Aachener Domschatzes im Mittelalter (S. 57–67), betont dessen Bedeutung für die Vorstellungen von Herrschaft und Königtum. – Peter OFFERGELD, Offene Probleme der Geschichte des Aachener Münsterstifts (S. 69–83), verweist abschließend auf Quellenbestände, die er einer Edition für wert hält. – Dietrich LOHRMANN, Natürliche Ressourcen und wirtschaftliche Entwicklung der Reichsstadt Aachen im späten Mittelalter. Hinweise zum Forschungsstand (S. 85–106), kann in Einzelbereichen deren Vernetzung überzeugend darstellen und legt so den Grundstein für weitere Untersuchungen. – Walter HOFFMANN, Toponyme als Geschichtsquelle? Zu ausgewählten Siedlungs- und Flurnamen Aachens (S. 107–124), behandelt neben Aachen auch Burtscheid, dessen Name nicht aus der lateinischen Form *Porcetum* abzuleiten sei. – Thomas R. KRAUS, Zur Geschichte Aachens im späten Mittelalter – Quellen und Fragen (S. 125–134): Der Bericht über die Quellenlage wäre jetzt durch die 1992 und 1993 erschienenen Bände 31 (vgl. DA 49, 304) und 32 (vgl. DA 51, 272) der „Deutschen Inschriften“ (Aachen: Dom; Stadt) zu ergänzen, die eine von K. nicht behandelte Quellengattung erschließen, auch das von K. selbst bearbeitete Heft 7 der „Regesten Kaiser Friedrichs III.“ (Regierungsbezirk Köln, 1990) wäre noch zu nennen. – Wilfried Maria KOCH, Neue Aspekte zur Bau- und Siedlungsgeschichte des mittelalterlichen Aachen (S. 135–143), berichtet über Grabungsergebnisse seit 1984. – Wilhelm JANSSEN, Die Reichsstadt zwischen den Territorien. Aachens „Außenpolitik“ im Spätmittelalter (S. 145–182), behandelt das Verhältnis zu Jülich und Brabant.

E.-D. H.